

---

## Zu diesem Heft

---

*Die Bildung der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di im März 2001 ist der größte und bedeutendste gewerkschaftsorganisatorische Vorgang seit der DGB-Gründung von 1949, vielleicht sogar seit jener der Generalkommission 1890. Nach den Unsicherheiten der Anfangsjahrzehnte im 19. Jahrhundert ist der organisatorische Prozess in Deutschland mit einiger Konsequenz auf das Industriegewerkschaftsprinzip hinausgelaufen sowie auf die Überwindung religiöser und ideologischer Spaltungen. Dieses Organisationsmodell hat die deutschen Gewerkschaften stark und stabil, gleichermaßen durchsetzungs- und kompromissfähig gemacht. Es war, zumal in den vergangenen fünf Jahrzehnten, zeitgemäß.*

*Die Zeiten ändern sich. Mit ver.di tritt eine Multibranchengewerkschaft auf den Plan, die den Notwendigkeiten der Dienstleistungsgesellschaft Rechnung zu tragen gedenkt. Sie wird, so viel ist ohne Prophetie vorauszusagen, die deutsche Gewerkschaftslandschaft nachhaltig beeinflussen und ändern. Ob sich neben ihr zwei weitere große Blöcke bilden, deren Kern jeweils ein zentraler industrieller Bereich bildet, die aber ebenfalls auf die Dienstleistungen zugreifen und eine je eigene politische Charakteristik entwickeln werden? Damit könnten auch - historisch überwunden geglaubte - Konkurrenzen zurückkehren. Und um den Bestand des Dachverbands wäre dann ernsthaft zu fürchten. Hans Böckler, der Gründungsvorsitzende des DGB, der vor fünfzig Jahren, im Februar 1951, starb, hatte sich, wie viele seiner Mitstreiter, einen DGB gewünscht, der in zahlreichen Sparten selbst Mitglieder organisiert. Das schien den damaligen Besatzungsmächten zu zentralistisch und zu mächtig. Heute könnte es erneut eine Option sein, die eine historische Chance birgt.*

*Hans-Otto Hemmer*